

ringer, der alemannische Völkerbund und andere größere Völkervereine zurück, bis es Karl dem Franken gelang, alle Völker germanischer Abkunft seinem Zepter zu unterwerfen. Für die neuauslebende Kultur im westlichen Europa, für die neu sich bildenden Verfassungen war diese Stiftung des fränkischen Reichs von den wichtigsten Folgen. Wir führen also die vierte Periode herab von August dem Römer bis auf Karl den Franken.

Da hängt die lange düstre Nacht des Mittelalters herab auf Europa. Unter Karls des Großen unfähigen Nachfolgern zersplittert das große von ihm gestiftete Reich. Das gemeinsame Band der Völker erschläfft; und blos durch Kriege lernen sich noch die Nachbarn kennen. Der gesellschaftliche Verein hat seine gemeinschaftlichen Berührungspunkte verloren; jedes Volk gehet seinen eigenen langsamen Weg der Entwicklung, und bildet eine nothdürftige Verfassung in seiner Mitte aus. Selten geht diesem oder jenem Volke ein besseres Gestirn auf. Da drängt sich zwischen Herren und Vasallen der dritte Stand ein, und bildet Handel, Wissenschaften und Künste in seiner Mitte aus. Allmählig vermindert sich die Barbarei; allmählig weicht die rohe Verwilderung bessern Sitten und gesellschaftlichen Tugenden. Selbst die Kreuzzüge müssen zu diesem Zwecke mitwirken. Ein neues reges Leben kündigt sich überall in Europa an, wo germanische Völkerschaften neue Reiche gestiftet hatten. Nach Italien flüchtet sich, vor dem Andrang der Osmanen, der Ueberrest der griechischen Kultur; überall blühen auf den neugestifteten Universitäten die Wissenschaften zu einem frischen Leben empor; die ewigen Befehdungen zügelt das Gesetz und allmählig auch der allgemeine Wille; das Recht
wird